

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

13.5.1808 (Nr. 77)

Carlsruher



Zeitung.

Freitag,

den 13. May 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Leipzig: Türkische Nachrichten — Berlin: Hufelands Kaffee-Surrogat — Paris: Revolutionen über die spanische Revolution — Straßburg: Untergang eines Schiffs bei Mannheim — Bayonne.

Deutschland.

Leipzig, vom 2. Mai.

Nach den Aussagen der aus der Türkei hier angekommenen Reisenden sind die Kriegserüstungen in und um Konstantinopel ganz außerordentlich, so daß es gar keinen Anschein hat, als werde es zum Frieden kommen. Eben so wenig wollte man zu Konstantinopel wissen, daß irgend einer Macht der Truppendurchmarsch zugestanden sey; im Gegentheile fürchtete man jeden Einmarsch fremder Truppen im türkischen Reiche. Die russ. Armee und die serbischen Truppen sind völlig schlagfertig und man vermuthete, daß der zuletzt abgeschlossene Waffenstillstand wahrscheinlich vor seinem Ablaufe aufgekündigt und der Feldzug eröffnet werden dürfte, weil man die hohe Pforte im Verdacht hat, als suche sich dieselbe ins Geheim an England anzuschließen.

Preussen.

Berlin, vom 2. Mai.

„Das beste Surrogat des Caffees zum Frühgetränk ist: Bier-suppe mit oder ohne Milch, mit oder ohne Eyer.“
Damit begannen unsere Vorfahren den Tag (benn erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ward die Mode des Kaffeetrinkens allgemein) und waren gesunder, kraftvoller, nervenstärker, auch wenigstens eben so geistreich wie wir. Dabei wurde Friedrich der Große aufgezogen; dadurch befreit man sich und den Staat von einem

täglichen Tribut an das Ausland, verbessert seine Gesundheit, und Nervenschwäche, Krämpfe und Hämorrhoiden werden zuverlässig weniger in der Welt werden.

Der Zucker wird uns durch die Munkelrüben ersetzt. Der Mangel an Indigo wird uns wieder zur Waidkultur zurückführen, der uns vor der Einführung des Indigo die schönste blaue Farbe lieferte. Statt Quasia werden wir den bitteren Engian, statt China die Weiden und Roskastanienbäume benutzen, und so werden wir durch die Sperrung des Seehandels unsere eigenen Schätze und Kräfte mehr kennen und benutzen lernen, und zu einem Reichthum gelangen, der mehr werth ist als Gold.

Doktor Hufeland.

Frankreich.

Paris, vom 6. May.

Der Argus sagt in einem Artikel die spanische Revolution betreffend, folgendes: „Die geheimen Anstifter politischer Verschwörungen unterlassen niemals sich auf das Glück des Volkes zu berufen, während als sie an ihrer persönlichen Vergrößerung arbeiten. Es ist aber nicht leicht begreiflich was sich Spanien Gutes davon zu erwarten hatte, daß es einen 60jährigen König vom Throne herabstiege, wo nicht herabwerfen, sahe, der seinem Sohne nichts als eine von der Hand der Auführer besetzte Krone zurückläßt, die sich allezeit berechtigt geglaubt hätten, sie nach Willkühr zu verschenken. Man muß gestehen, diese Re-

olution trug, in diesem besondern Umstande, einen Charakter von Immoralität der sie allen rechtlichen Menschen in Europa verhaßt gemacht hat. — Die Unruhstifter zu Madrid und jener Haufen heimlicher und zum Tadel gegen die Regierung allezeit fertiger Kottirer, dürften vielleicht weit verlegener seyn, vor einem unparteyischen Richter, das Unrecht der vorigen Regierung zu entwickeln, als diese letztere es wäre, die Verläumdungen ihrer Ankläger von sich abzuwälzen. Bey seiner allmählig abnehmenden Bevölkerung und Macht, genoss dennoch Spanien, trotz einiger Unfälle, die seine Marine trafen, der gänzlichen Versicherung seiner Unabhängigkeit; und seit den im europäischen System bewirkten Veränderungen, durfte es mehr hoffen. Da es durch den Besitz der reichsten Kolonien der Welt, sein Daseyn nur ausser sich zu haben scheint, so war keine Macht inniger an die Sache der Freyheit der Meere und der Flaggen gebunden, als eben es; es mußte Frankreichs Allianz alles aufopfern. Wo nicht, so verlor es alle Achtung auf dem Kontinent, und die Quellen seiner Macht in Amerika hätten sich, nach Englands Willkühr, verschlossen, oder wären verstreut. So hätten die getäuschten Spanier, bey dem großen Unheile, dem sie Preis gegeben wurden, keinen Ersatz hoffen dürfen. Man darf sich daher nicht wundern, daß der gesündere Theil der Nation die Franzosen als Befreyer ansieht, und daß ihre Gegenwart allein das Volk seiner eigenen Wuth entriß. — Kein Land hat mehr als England das Beyspiel der Erschütterung zu befürchten, welche Spaniens Umsturz bey nahe bewirkt hätte. Es geziemt daher den Ministern einer solchen Nation nicht, sich der Gefahren zu freuen, welchen Spanien ausgesetzt war; und wenn die Hoffnung, ihren Feind geschwächt zu haben, ihnen das Ansteckende jenes Beyspieles nicht einsehen läßt, so wird ihre Hoffnung auf eine merkwürdige Art getäuscht werden. Die europäische Föderation wird deswegen ihre glorreichen Vorsätze nicht weniger erfüllen. Es verhält sich damit nicht wie mit den unter den unglückseligen Auspicien Englands gebildeten Koalitionen: durch dieselben Interessen verbunden, hat sie hundert Arme, aber nur eine Seele.“

Paris, vom 7. May.

Vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 2. Merz sollen 50 Bataillons der kaiserl. Marine gebildet werden, um zur

Bemannung von 50 Schiffen von 74 Kanonen zu dienen. Alle Matrosen von der Bemannung eines Schiffes müssen Kanoniere seyn. Alle Schiffsbefehlshaber sind gehalten, unter persönlicher Verantwortlichkeit, selbst der Unterweisung ihrer Mannschaft in der Behandlung des Geschüßes sich zu unterziehen. Die Korvetten, Briks und andere kleinere Schiffe werden mit Leuten von der See-Inspection bemannt. Es werden 10 Bataillons Seeleute für die kaiserl. Flotille gebildet etc. —

Ein anderes Dekret vom 1. April verfügt, daß jedes Bataillon der kaiserl. Marine in 4 Kompagnien, die zusammen, mit Inbegriff der Offiziere, aus 491 Mann bestehen sollen, eingetheilt werden soll. Jeder Aspirant in den Bataillons der kaiserl. Marine muß von seiner Familie ein Jahrgeld von 600 Fr., bis zu seiner Beförderung zum Grade eines Schiffsführers, zu beziehen haben. — Nach einem dritten Dekret vom 7. April soll jedes Bataillon der kaiserl. Flotille in 9 Kompagnien, die zusammen, mit Inbegriff der Offiziere, aus 1254 Mann bestehen sollen, eingetheilt werden. Ein Bataillon bildet die Mannschaft von 27 Schiffen der ersten, 27 der zweiten, u. 27 der dritten Klasse, zusammen von 81 Schiffen.

Strasburg, vom 8. May.

Der Moniteur enthält unter der Aufschrift Strasburg, vom 30. April, folgenden Artikel: „Der dem Schiffer Leymeister von Mainz, am 8. d. M. Abends, vor der Stadt Mannheim widerfahrne Unfall wurde verschiedentlich erzählt und in öffentlichen Blättern eingebracht. Die Handelskammer von Strasburg, die bisher das Stillschweigen beobachtet hatte, weil sie nicht nur von dem Hergange der Sache, sondern auch von ihrer Veranlassung genau unterrichtet seyn wollte, glaubt sich verpflichtet, die That Sache so wie sie sich zugetragen und wie sie im Verbal- Prozeß bezeichnet ist, bekannt zu machen. Es erhellt aus diesem Verbal- Prozeß, daß dem Schiffer nichts zur Last gelegt werden kann, der, als er des Abends vom heftigsten Sturme überfallen wurde, und die Gefahr voraus sah, welcher die vor dem Zollhause von Mannheim mit Seilen befestigte Schiffe ausgesetzt waren, sogleich nach der Stadt schickte um Hilfe zu begehren. — Der Hr. Hofrath Gaum, in Begleitung der H. Brentano, Scolary und Bassermann, Mitglieder des zu Mannheim niederge-

sehten Handels-Komitees, verfügten sich sogleich, bey finsterner und stürmischer Nacht und unter der größten Gefahr, an den Rhein. Der Wind wüthete mit der größten Heftigkeit. Die Schiffe, vier an der Zahl, wurden mit Gewalt aneinander gestoßen und gedrückt, und der Hülfe ungeachtet, welche mehr als zwey Hundert an der Uferlande versammelter Personen zu leisten herbeigekommen waren, konnte man nicht verhindern, daß nicht eines der großen, der Heftigkeit der Winde am meisten ausgelegten Schiffe zertrümmert wurde und untergieng, und das andere an das Land geworfen und zerdrückt wurde. Der Hr. Hofrath Gaum u. die drey andern Glieder des Komitees, wandten die größte Einsicht und die schleunigsten und zweckmäßigsten Mittel an, sowohl um die flüssigen Waaren, die oben schwammen u. den beträchtlichsten Theil der Ladung ausmachten, zu retten, als auch die untergesunkenen und beschädigten Waaren aus dem Wasser ziehen zu lassen.

Spanien.

Bayonne, vom 30. April

Der König Karl der Vierte und die Königin Luise sind am 27. in Burgos angekommen. Sie wurden mit allen ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Als der Marschall Bessieres ihnen das Korps der französischen Offiziere präsentirte, ausriefen J. F. M. M. Ihr Vergnügen, sie zu sehen. Am folgenden Tage, am 28., kamen J. F. M. M. in Vittoria an, wo Gen. Verdier die Ehre hatte, Ihnen das französische Offizierskorps zu präsentiren. Eine Abtheilung von 100 Leibgardisten, welche den Prinzen von Asturien begleitet hatte, befand sich in dieser Stadt. Diese Gardisten hatten, ihrer Gewohnheit nach, Besitz von dem Pallaste genommen, der J. F. M. M. zur Wohnung dienen sollte. Als der alte König sie bemerkte, sagte er zu ihnen: „Ihr werdet es euch gefallen lassen, daß ich euch bitte, meinen Pallast zu verlassen. Ihr seyd zu Aranjuez Verräther an allen euren Pflichten geworden; ich bedarf eurer Dienste nicht, u. will sie nicht.“ Man versichert, daß, als der König so sprach, er eine Wärme, eine Kraft zeigte, die man an ihm noch nicht kannte. Er hat den französischen General gebeten, ihm eine Wache zu geben. Das schöne Karabiniers-Regiment hatte den König bis Burgos begleitet. Diese braven Leute, die sich,

wie alle wahren Soldaten, betragen haben, sind ihm stets treu geblieben. Am 29. haben J. F. M. M. ihr Nachtlager zu Tolosa gehalten. General Lafalle hat die Ehre gehabt, Ihnen das französische Offizierkorps zu präsentiren. Auf seinem ganzen Wege ist der König vom Volke mit Freuden empfangen worden. Bloss die Menschen, welche die Ränke von Aranjuez in Bewegung gesetzt hatten, zeigten sich still und bestürzt. Am 30. Mittags kamen J. F. M. M. zu Brun an, wo General Lebrun, Adjutant Sr. Majestät, Ihnen Briefe des Kaisers zustellte. Der Fürst von Neuschatel empfing Sie beim Eintritt in das französische Gebiet. Um 2 Uhr fuhren J. F. M. M. in unsere Stadt ein. Die Besatzung stand unterm Gewehre, und machte Spalier. Alle öffentliche Autoritäten hatten sich auf das Glacis der Festung begeben. Die Zitadelle und die Rhede salutirten mit allen ihren Kanonen. Bei der Ankunft J. F. M. M. in dem für Sie zubereiteten Pallaste präsentirte Ihnen der Oberstmarfchall D'aroc die zum Dienste bei Ihnen bestimmten Hofbeamten des Kaisers. Eine halbe Stunde darnach machte der Kaiser seinen Besuch bei J. F. M. M., bei welchen er sehr lang blieb. Vom 1. Mai. Wir haben hier das außerordentlichste und interessanteste Schauspiel. Wir sehen zu gleicher Zeit Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, den König und die Königin von Spanien, den Prinzen von Asturien, der vor wenig Tagen auch den Königstitel führte, mehrere Infanten, den Friedensfürsten, mehrere spanische Minister und mehrere spanische Granden. Der König und die Königin von Spanien bewohnen den Regierungspallast, der Prinz von Asturien und der Infant Don Karlos das ehemalige Hotel der Intendance, der Kaiser und die Kaiserin das Schloß von Marsac, die Minister und der Hofstaat J. F. M. M. die umherliegenden Landhäuser. Als gestern das Geschütz die Ankunft des Königs und der Königin von Spanien ankündigten, giengen der Prinz von Asturien und der Infant Don Karlos ihnen entgegen. Sobald J. F. M. M. in Ihrem Pallaste angekommen waren, verrichteten alle Spanier, die sich hier befinden, die Zeremonie des Handkusses, welche darin besteht, daß man sich auf die Knie niederläßt, u. die Hände des Königs und der Königin küßt. Die französischen Zuschauer, die den näml. Tag in der Zeitung von Bayonne, die auf die Ereignisse von Aranjuez sich beziehende Akten-

Stücke und die Protestation des Königs gelesen hatten, und die diesen unglücklichen Monarchen, der ohne Gefolge, ohne Garden, ohne Begleitung angekommen war, nun auf solche Art die Huldigungen der nämlichen Menschen empfangen sahen, welche alle an der Verschwörung im Monat März Antheil genommen hatten, erfuhren peinliche Empfindungen, die sich auch auf dem Angesicht des Königs und dem der Königin ausdrückten. J. J. M. sprachen nun mit dem Grafen von Fuentes, den der Zufall nach Bayonne geführt hatte, Ermüdet von dieser Ceremonie, zogen sich J. J. M. in Ihr Appartement zurück. Der Prinz von Asturien wollte Ihnen folgen. Der König hielt ihn auf, und sagte ihm in spanischer Sprache: „Prinz, haben Sie meinen grauen Haaren nicht Schmach genug angethan?“

Diese Worte schienen auf den Prinzen wie ein Donnererschlag zu wirken, und die Gemüther der Spanier, welche ihn begleiteten, und sich mit ihm entfernten, zu verwirren. J. J. M. machten Toilette, um den Kaiser zu empfangen, der um 5 Uhr kam, um Sie zu besuchen. Die Zusammenkunft war lang und rührend. Der König und die Königin erzählten dem Kaiser die Beleidigungen, die sie seit einem Monat zu erdulden hatten, und die Gefahren, denen sie unaufhörlich ausgesetzt waren. Sie drückten ihren Kummer über die Undankbarkeit vieler Menschen, die sie mit Wohlthaten überhäuft hatten, und ihre Verachtung für die Leibgarden, diese Feigen, die zu Verräthern an ihnen geworden waren, aus. Der König wiederholte mehrmals diese Worte: „Ew. Maj. wissen nicht, was das heißt, über einen Sohn sich zu beklagen zu haben; dieses Unglück ist das schmerzlichste von allem, was uns begegnen kann.“ Der Kaiser kehrte, nachdem er über eine Stunde bei J. J. M. geblieben war, nach dem Schlosse von Marsac zurück. Der König von Spanien, ermüdet von der Reise, und am Podagra leidend, sah älter aus, als er ist. In seinem Gefolge befindet sich bloß ein Stallmeister, ein Kammerherr und ein Oberst der Karabiniers, der durch eine der ersten Verfügungen der Administration des Prinzen von Asturien abgesetzt worden war, und der nun die Stelle eines Kapitäns der Garde vertritt. Der Kaiser hat zum Dienste bei J. J. M. seinen Adjutanten, den General Reille, als Cou-

verneur des Pallastes, die Kammerherrn, H. H. Dumanoir und de Barol, und den Stallmeister, Hrn. v. Dubenarde, ernannt. J. J. M. der König und die Königin von Spanien haben heute zu Marsac mit J. J. M. zu Mittag gespeist. — Vom 2. Mai. Heute um 4 Uhr haben Ihre Maj. die Kaiserin den König und die Königin von Spanien besucht. Sie sind sehr lang bei J. J. M. geblieben. In Ihrer Begleitung befanden sich die Pallastdamen Montmorency und Maret, der General Dudeney, erster Stallmeister, und Hr. de Beaumont, Kammerherr. (Aus dem Moniteur vom 6. März. Nach Privatnachrichten aus Bayonne in andern Pariser Blättern, hatte der Friedensfürst schon mehrere Audienzien bei dem Kaiser gehabt, der Kaiser hatte dem Vernehmen nach dem Königreich Portugal den Rest der ihm auferlegten Kontribution erlassen, ein russ. Oberst sollte mit wichtigen Depeschen angekommen seyn ic. Auch zu Paris sprach man am 5. Mai von der Ankunft zweier Kouriere von Petersburg, wovon, wie es hieß, der eine vom Hofe, und der andere vom französische Botschafter abgesandt worden war.)

Rastatt. Bey dem Hof-Buchdrucker Sprinzing dahier ist zu haben: Der Coder Napoleon in deutscher Sprache, 8. 2 fl. 15 kr.
Alphabetisches Sachregister hiezu — 45 kr.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Unterjogene lassen die von dem seel. Georg Carl Fellmeth hinterlassene Ladenwaaren, in Cotton, Baumwollenwaaren, Band, Faden und Spezerey bestehend, nebst Haushaltungs- und Küchengeräthschaften, Bettwerk und Weiszeug, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern, und wird damit Montag, den 16. d. der Anfang gemacht und darauf folgende Tage fortgefahen werden. Zugleich ersuchen wir diejenige, die noch Zahlung an den seel. Georg Carl Fellmeth oder dessen seelig verstorbene Wittib zu leisten haben, solches in Balde zu thun, so wie sich auch jene die eine Forderung zu machen haben, darum melden wollen.

Den 10. May 1808.

Die Erben von Georg Carl Fellmeth.

Rastadt. [Fahrmarkt.] Da wegen eingefallener üblen Witterung, der Rastadter Georgii Fahrmarkt, nicht auf den 26. April, wie bekannt gemacht worden, hat abgehalten werden können, so wird nunmehr solcher auf Montag, den 16. dieses Monats (nicht wie in Nro. 74. und 75. irrig angezeigt am 26.) abgehalten.

Den 5. May 1808. Oberbürgermeisteramt hieselbst.